

Besprechung / Compte rendu

Der Schutzbereich von Patenten

FRITZ DOLDER / JANNIS FAUPEL

Rechtsprechung zu Patentverletzungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Carl Heymanns Verlag KG, Köln et al. 1999, 262 Seiten, CHF 75.–, DEM 75.–,

ISBN 3-452-23997-7

Die vorliegende Sammlung von Fällen zum Schutzbereich von Patenten beruht auf Vorlesungen und Übungen, die der Autor (Fritz Dolder) seit 1989 an der ETH sowie an der Universität Basel für Studierende der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Rechtswissenschaft gehalten hat. Dabei wurde ihm damals sehr schnell klar, so Dolder, dass die publizierten Gerichtsurteile für didaktische Zwecke nicht genügend Informationen enthalten, um den beurteilten technischen Sachverhalt, insbesondere die beurteilte Ausführungsform zuverlässig zu rekonstruieren. Für didaktische Zwecke müssen daher Patentschriften und Prozessakten beigezogen werden, um die publizierten Urteile zu vervollständigen.

Man hat in diesem Buch nun alles beieinander, was man sonst zusammensuchen muss. Da Erfindungen in der Regel mit Hilfe von Zeichnungen erläutert werden, sind diese für das Verstehen fast unerlässlich. Doch nicht nur für das Verständnis sind Zeichnungen unerlässlich; sie bilden fast die Voraussetzung zur Eingrenzung der Vielfältigkeit der Sprache auf den Erfindungsgegenstand einerseits und damit durch Eingrenzung des Interpretationsspielraumes zur Rechtssicherheit andererseits. Jeder mit der Aufgabe Betraute, die Verletzung eines Patentbesitzes zu beurteilen, kennt das Brüten über Text und Figuren, und zum Verstehen von Urteilen auch das Ringen um Verständnis für und um die Interpretation seitens der Gerichte.

Die Auswahl der knapp 30 Fälle aus einer Sammlung von 120 publizierten Urteilen aus der Zeit seit 1965 bietet reichlich Stoff, um die eigene Beurteilungsfähigkeit zur Verletzung von Patenten stets neu zu trainieren. Obwohl die meisten Fälle aus dem Gebiet der Mechanik stammen und deswegen als Patentgegenstand ohne unnötigen Verstehensballast relativ leicht begreifbar sind, kommen die Feinheiten der Beurteilung besonders zur Geltung. Interessant sind beispielsweise die Beurteilungen und Urteile derselben Erfindung in verschiedenen Ländern, im Falle von «Epilady» in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Nach einer Einführung in die methodischen Grundlagen und speziell in den Problemkreis der Verletzungsbeurteilung gliedert sich die Aufteilung in die bekannten Verletzungsformen, nämlich, Substitution, Addition, Elimination, sowie Benutzungshandlungen wie Herstellen von Bestandteilen und Reparaturen. Der (in seiner Anwendung sehr beliebte) Einwand des freien Standes der Technik, illustriert mit bspw. dem weitherum bekannten Formstein-Entscheid oder mit Wilson's Golfball, letzterer allerdings aus den USA, bestätigt den Praktiker darin, mit Vorteil in diese Kerbe zu hauen.

Dem wegen präsumtiver Patentverletzung in Anspruch genommenen Technologieanwender stehen eine ganze Reihe von Verteidigungsmitteln zur Verfügung, wobei aus den ökonomischen Gründen (Dolder) regelmässig die formellen Gesichtspunkte zeitlich vor dem Schutzbereich beurteilt werden. Dazu gehören beispielsweise die Gültigkeit bzw. Nichtigkeit des Klagepatents (Einrede, Widerklage der Nichtigkeit bzw. Teilnichtigkeit), die Existenz privilegierter Sachverhalte wie Mitbenützungs- und Vorbenützungsrecht oder das patentrechtliche Privileg der nichtgewerbsmässigen Nutzung, der wissenschaftlichen Forschung oder des internationalen Verkehrs. Dies zur Funktion des Schutzbereichs bei der patentrechtlichen Beurteilung technischer Aktivitäten.

Einige Diagramme im einführenden Teil geben für die Beurteilung technischer Aktivitäten eine Übersicht des Zusammenhangs Erfindung-Patentanspruch-beurteilte Aktivität und Analyse durch Abstrak-

tion-Subsumtion-Vergleichen oder zur Merkmalanalyse ausgehend vom Patentanspruch zu den Ausführungsformen, die durch Substitution (anderes Merkmal), Addition (zusätzliches Merkmal) oder Elimination (Weglassen von Merkmalen) verletzen. Solche Hilfsmittel sind praktisch und man kann nur dankbar sein, wenn sich jemand die Mühe macht, Dinge dieser Art auszudenken.

Man kann dieses Buch nicht durchschmökern, ohne ständig lesenderweise hängen zu bleiben. Die einzelnen Patentfälle sind einheitlich klar gegliedert in: Patentanspruch, die relevanten Teile der Beschreibung, die Figuren dazu, die beurteilte Ausführungsform, die Entscheidung und schliesslich jeweils eine ausführliche Anmerkung. In akribischer Weise sind zusätzlich die Sicht erweiternde Informationen und Daten eingeflochten, die jeden Fall zu einem besonderen Fall machen. Ich würde es als Untertreibung ansehen, dies als ein Buch nur für Studenten auszugeben; denn es ist gerade so gut auch ein Buch für Patentanwälte und für Rechtsanwälte, die sich im Gewerblichen Rechtsschutz spezialisiert haben. Es ist ein Buch, das man wahrscheinlich immer gerne zur Hand nimmt, wenn einem Ikonen der Patentstreitigkeiten begegnen, wie «Formstein», «Epilady», «Pendeltüre» oder «Fischgrät-Melkstand», aber auch dann, wenn man selber mit der Frage konfrontiert ist: Verletzung oder nicht? Dann kann man mit wenig Aufwand sich in die Materie einschwingen und schliesslich den eigenen Fall zu analysieren beginnen. Dieses Buch ist eine Bereicherung der deutschsprachigen Patentliteratur und ich hatte richtig Freude, als ich dieses Buch zum ersten Mal in Händen hielt.

PA Alexandra Frei, Zürich